Der wirtschaftliche Weg zur Klimaneutralität

Der Carbon Footprint als Grundlage für eine nachhaltig wirksame Energieversorgungsstrategie

Nachhaltigkeit und Klimaschutz gewinnen für die deutsche Industrie rasant an Bedeutung. Gesellschaft und Politik fordern die Unternehmen dazu auf, verantwortlich zu handeln und ihre Produkte möglichst klimaneutral anzubieten. Nicht zuletzt beschäftigen sich immer mehr Großkonzerne mit dem Thema Nachhaltigkeit und verlangen dies auch von den Betrieben in ihrer Lieferkette. Unternehmen sind deshalb gut beraten, sich mit den eigenen klimarelevanten Aktivitäten zu befassen und ihren Carbon Footprint zu ermitteln. Er ist die wesentliche Grundlage, um Verbesserungspotenziale zu identifizieren und Fortschritte auf dem Weg zur Klimaneutralität zu dokumentieren.

Beim Carbon Footprint sind zwei Betrachtungsweisen zu unterscheiden: Der Corporate Carbon Footprint erhebt alle direkten und indirekten Emissionen eines Unternehmens. Der Product Carbon Footprint wiederum ermittelt die Emissionen entlang der Wertschöpfungskette eines Produkts. Die Vorteile liegen auf der Hand: Mit einem frühzeitig substanziell untermauerten Verbesserungsprozess hin zur Klimaneutralität können sich Unternehmen zukunftssicher aufstellen und auch perspektivisch entstehende Kosten aus dem Klimaschutzgesetz schon im Ansatz vermeiden. Zudem bietet eine Analyse des Carbon Footprint eine optimale Basis für das drängende Thema steigende Energiekosten, um mit bewährten Maßnahmen effektiv Kostenvorteile in einem überhitzen Energiemarkt zu heben.

Von der Analyse zur Energieversorgungsstrategie

Klimaneutral werden, nachhaltig agieren und letztlich kosteneffizient wirtschaften: Unternehmen entwerfen basierend auf ihrem Carbon Footprint idealerweise eine umfassende und nachhaltig wirksame Energieversorgungsstrategie. Die wesentlichen Bausteine sind:

- Beschaffungsstrategie: Grundsätzlich gilt es, mit Hilfe einer Ausschreibung den optimalen Strom- oder Erdgaspreis zu erhalten. Dazu können Festpreise, Tranchenmodelle oder die Beschaffung über den Spotmarkt gehören. Wichtig ist, dass die gewählten Maßnahmen individuell auf die Bedürfnisstruktur des Unternehmens und auf künftige Anforderungen ausgerichtet sind.

- Power Purchase Agreements: Unternehmen sichern sich mit solchen PPA-Verträgen zum Beispiel die Stromerzeugungsleistung von Windkraftanlagen, die nach 20 Jahren das Ende der EEG-Förderung erreicht haben, oder aus einem Pool von Anlagen zur erneuerbaren Energieerzeugung. Die Verträge sind sowohl für Anlagenbetreiber wie für Unternehmen mit hohem Energiebedarf eine interessante Lösung.

- Eigenerzeugung: Die Eigenerzeugung mit Photovoltaik, Blockkraftheizwerken (BHKW) und Windenergie gewinnt angesichts steigender Energiepreise und Klimavorgaben nochmals an Attraktivität. Statt zum Beispiel vom Strommarkt abhängig zu sein, wird ein Teil des Bedarfs auf eigene Rechnung hergestellt. Bei regenerativen Produktionsarten fällt damit das Energiepreisrisiko komplett weg – und sichert Unternehmen gegen steigende Preise für CO_2-Zertifikate ab.

Kleine Maßnahmen, große Wirkung

Darüber hinaus sollten Unternehmen bei Neu- und Ersatzinvestitionen stets Maßnahmen zur langfristigen Reduzierung des Strom- und Erdgasbedarfs mitdenken und umsetzen. Selbst kleine Maßnahmen addieren sich letztlich auf und können eine wesentliche Wirkung für das gesamte Unternehmen erzielen. Zudem ist die Reduzierung und Vermeidung von Emissionen ein wirksamer Schutz gegen steigende Preise für Kompensationszertifikate.

Die Analyse über den Carbon Footprint und die Entwicklung einer wirksamen Energieversorgungsstrategie bringt dem Unternehmen also mehrere Vorteile – für den Klimaschutz und gegen steigende Energiekosten.

ECG
Energie Consulting GmbH

Philipp Sander, M.Sc.
Energieberater

ECG Energie Consulting GmbH
Wilhelm-Leonhard-Str. 10
77694 Kehl-Goldscheue

Tel: +49 7854 9875 288
philipp.sander@ecg-kehl.de
www.ecg-kehl.de

Foto: ECG Energie Consulting GmbH